

Redebeitrag von Stadtrat Noah Biswanger zur aktuellen Debatte unter dem Thema „Umgang und Auswirkungen der Verzögerungen von Intel am Standort Magdeburg“ in der Stadtratssitzung am 17. Oktober 2024

„Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Vorsitzender, werte Beigeordnete,
Kolleginnen und Kollegen,

wenn man der Debatte aufmerksam folgt, dann runzelt man doch schon arg die Stirn. Das Ganze erinnert mich stark an den Film Titanic – nicht nur wegen des Bildes des sinkenden Schiffes – sondern gerade an die Szene „Die Kapelle spielt bis zum Schluss“. Die Prämisse „Glauben, Hoffen, Wünschen“ ist fatal, denn jetzt muss – so leid es mir tut – gerettet werden, was es zu retten gibt!

Allein für dieses Jahr ist – zumindest nach Angabe im Haushaltsansatz – die Landeshauptstadt Magdeburg im Zuge der Erschließung des High-Tech-Parks auf rund 8,8 Mio. Euro „sitzen geblieben“. Bis 2027 steht ein Investitions-Eigenanteil in Höhe von knapp über 14 Mio. Euro in der Planung.

Meine Damen und Herren, hier muss zentral geschaut werden, wo Unkosten vermieden werden können. Lassen Sie mich aber auch eines ganz klar sagen: Unabhängig von der Causa Intel ist die Erschließung ein guter und richtiger Schritt für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Denn: Diese Kosten entstünden ohnehin, wenn man dort das Gewerbegebiet entwickelt. Wichtig bleibt, dass dort aber Gewerbe kommt – und zwar keine Logistik!

Die Fläche gehört Intel und damit erübrigt sich eine weitere Diskussion zum Gelände Eulenberg. Es liegt ja nicht allein in unseren Händen.

Aber machen wir uns doch nichts vor, es sind andere Dinge, die die Menschen frustrieren, Skepsis erzeugen und den Rückhalt für das Vorhaben schwinden lassen.

9 Mrd. staatliche Subvention ist ein Koloss – gerade ohne Auflagen! Da stellen sich insbesondere die klein- und mittelständischen Unternehmen doch zurecht die Frage: Ja, und was ist mit uns?

Seit Jahren signalisieren Sie: Wir brauchen Entbürokratisierung! Ein Beispiel: Ich verweise eindringlich auf die Situation in der Landwirtschaft, wo zu Beginn des Jahres vehement auf die Missstände im Wirtschaftssektor aufmerksam gemacht wurde.

Und diese Lasten müssen im Besonderen dem Klein- und Mittelstand dringend genommen werden!

Sie sind es doch, die über 99% aller Unternehmen in Deutschland ausmachen. Sie sind es, die 75% aller Lehrlinge ausbilden, die über 227 Mrd. Euro an Exportumsatz zum BIP beitragen – die für über die Hälfte aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse sorgen¹, die den Menschen mit Arbeitsplätzen und Lohn soziale Sicherheit bieten. In Deutschland, in unserer Region, in Magdeburg.

Und natürlich sind all diejenigen – gelinde gesagt – beeindruckt über das Tempo, mit dem Förderanträge oder Bauplanungen durch den deutschen Bürokratiedschungel gejagt und in Rekordzeit bearbeitet worden. Das muss genauso für diejenigen Gang und Gebe werden, die hier im Handwerk oder den Familienbetrieben für gute Arbeitsbedingungen und Arbeitsplätze sorgen! Da muss geholfen werden.

Für die Bemühungen – das gehört zur Wahrheit ebenso dazu - rund um die Ansiedlung selbst, sind zentral Frau Stieger und den involvierten Mitarbeitenden in den Dezernaten mehr als zu danken. Sie haben sich für den wirtschaftlichen Fortschritt unserer Stadt und aller hier Beschäftigten abgekämpft. Dieses Engagement sollte man auch einmal isoliert von allem lobend hervorstellen.

Das lässt mich aber zu Fragestellungen kommen, bei denen ich auf Antworten aus der Verwaltung hoffen oder die jetzt anstehen sollten:

- Wie soll mit den in der Ansiedlung involvierten Personalressourcen nun verfahren werden? Diejenigen, die in Arbeitskreisen, -gruppen oder ähnlichem involviert waren?
- Wie wird sich die Personalplanung in Anbetracht dessen und unter Beachtung der Besetzungssperre gestalten?
- Wie können wir erreichen, dass die Dienstleistungs-Funktion der Verwaltung gesichert und verbessert werden kann mit Hilfe nun frei gewordener Kapazitäten?

Ein letzter Punkt, meine Damen und Herren: Wie nun aber weiter mit den Fördervolumen? Wenn man Finanzminister Lindner oder Wirtschaftsminister Habeck hört, dann will man Haushaltslöcher stopfen. Das kann's nicht sein!

Wer den Beschäftigten hier, den klein- und mittelständischen Unternehmen helfen möchte, der muss in die Infrastruktur in Magdeburg, in Sachsen-Anhalt, in den Osten investieren.

Das schafft Sicherheiten durch steigende Löhne, damit einhergehend steigender Sicherheit bei den Renten, und alles in allem bessere Wirtschaftsbedingungen.

¹ Der Mittelstand, Bundesverband



Wie wäre es denn mit einer Ertüchtigung mit Altlasten besetzter Wirtschaftsflächen, um den Unternehmen die Vorbehalte zu nehmen? Um Bestandsflächen zu recyceln?

Hier müssen wir ansetzen und Druck machen für unsere Stadt, für die Menschen aus und um Magdeburg. Und um auf meine Eingangs-Metapher zurückzukommen: Vielleicht kann es so gelingen, das Leck am sinkenden Schiff zu stopfen.

Herzlichen Dank!“

(Es gilt das gesprochene Wort)